

Konzeption Caritas Integrationskindergarten St. Josef München



gefördert durch:



Landeshauptstadt
München
**Referat für
Bildung und Sport**

Inhaltsverzeichnis

1 Beschreibung der Einrichtung	4
1.1 Historie	4
1.2 Situationsanalyse	4
1.3 Infrastruktur und Lageplan	4
1.4 Gruppenzusammensetzung	5
1.4.1 Öffnungszeiten	5
1.4.2 Schließzeiten	5
1.4.3 Gebühren	5
1.4.4 Aufnahmekriterien	6
1.5 Räumliche Ausstattung	6
1.6 Personelle Besetzung	7
1.7 Träger	7
2 Gesetzliche Grundlagen der Bildungs- und Erziehungsarbeit	7
2.1 Beschwerdemanagement	8
2.2 § 8a SGBVIII Schutzauftrag	9
2.2.1 Rahmenordnung des Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. Zur Prävention von Grenzüberschreitungen, Misshandlungen und sexuellem Missbrauch	9
2.3 Rechte der Kinder laut UN Kinderrechtskonventionen	10
3 Leitbild	10
3.1 Leitbild des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V.	10
3.2 Leitbild des Integrationskindergarten St. Josef	11
4 Grundsätze der Pädagogischen Arbeit	12
4.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes	12
4.2 Grundhaltung und Werte der pädagogischen Fachkräfte	13
4.3 Förderung der Basiskompetenzen	13
4.4 Pädagogischer Ansatz	14
4.5 Integrationsarbeit	14
4.6 Geschlechtssensible Pädagogik	15
4.7 Gender Mainstreaming - Förderung der Geschlechterdifferenz	15
5 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	15
5.1 Schlüsselprozesse	15
5.1.1 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	15
5.1.2 Eingewöhnung	16
5.1.3 Übergang in die Schule	16
5.1.4 Projekte	17
5.1.5 Projekte im Rahmen des Standortfaktors	18
5.1.6 Partizipation	18
5.1.7 Beobachtung und Dokumentation	19
5.1.8 Bedeutung der Ernährung im Kindesalter	20
5.1.9 Verpflegung	21
5.2 Praktische Umsetzungen im pädagogischen Alltag	21
5.2.1 Tagesablauf	21
5.2.2 Freispiel	22
5.2.3 Morgenkreis	22

5.2.4	Besondere Aktivitäten	22
6	Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung	22
6.1	Werteorientierte und verantwortungsvolle Kinder	22
6.1.1	Werteorientierte und verantwortungsvolle Kinder	23
6.1.2	Emotionale, soziale Beziehungen und Konflikte	23
6.2	Sprach- und medienkompetente Kinder	23
6.3	Fragende und forschende Kinder	24
6.3.1	Naturwissenschaftliche und technische Bildung	24
6.3.2	Mathematische Bildung	25
6.4	Künstlerisch aktive Kinder	26
6.4.1	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	26
6.4.2	Musikalische Bildung und Erziehung	26
6.5	Starke Kinder	27
6.5.1	Bewegungserziehung und -förderung, Sport	27
6.5.2	Gesundheitserziehung und Ruhephasen	27
7	Erziehungspartnerschaften	27
7.1	Elternbeirat	28
7.2	Elternarbeit	28
7.2.1	Elterngespräche	29
7.2.2	Elternabende	29
7.3	Elternbefragung	29
8	Zusammenarbeit in der Einrichtung	29
8.1	Zusammenarbeit der Mitarbeiter in der Einrichtung	29
8.2	Formen der Zusammenarbeit	29
8.3	Fort- und Weiterbildung	29
9	Vernetzung	30
10	Qualitätssicherung	30
10.1	Konzeption	30
10.2	Qualitätsstandarts	30
	Literaturverzeichnis	32
	Fotonachweis	32
	Impressum	33

1. Beschreibung der Einrichtung

1.1 Historie

Der Caritas Integrationskindergarten St. Josef befindet sich seit 15.09.2013 interimsmäßig in einem Containerbau auf 2 Etagen im rückwärtigen Gelände des ehemaligen Klostersgartens in der Schleißheimer Str. 278a in München.

Ende des Jahres 2012 wurde das Kloster vom Orden aufgelöst und das Gebäude mit dem dazugehörigen Gelände an einen Investor verkauft.

Der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. übernahm zum 01.01.2013 die Trägerschaft des Integrationskindergartens und sicherte damit den Standort.

Der Integrationskindergarten St. Josef besteht in seinem Ursprung seit 1924 und wurde als Klosterkindergarten von der Karmelitin vom Göttlichen Herzen Jesu, Mutter Maria Teresa Tauscher zusammen mit Ihren Ordensschwwestern auf dem Klostergelände im Stadtteil Schwabing in München gegründet. 1995 erhielt der Kindergarten die Anerkennung durch das Schulreferat der Landeshauptstadt München als Integrationskindergarten und darf seit dem Zeitpunkt drei Integrationsgruppen für bis zu 15 Kindern mit Behinderung oder von drohender Behinderung (§53 ff des SGB XII) führen.

1.2 Situationsanalyse

Unsere Kinder kommen sowohl aus dem eigenen Stadtteil als auch aus den angrenzenden Bezirken. Die Familien wohnen überwiegend in Mehrfamilienhäusern oder sozialen Wohnungsbauten. Unsere Familien kommen aus sehr unterschiedlichen sozialen Schichten, sowie vielen unterschiedlichen Kulturen und Religionen. Der Anteil an Eltern mit Migrationshintergrund liegt derzeit bei über 60%. Bei Eintritt in den Kindergarten sprechen Kinder oftmals kein Deutsch. Einige Kinder wachsen auch bilingual auf. Der Bedarf an Beratung und Unterstützung zur kulturellen Integration ist hoch. Unsere Einrichtung bietet 15 Integrationsplätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf nach § 53 ff. SGB XII

1.3 Infrastruktur und Lageplan

Unser Integrationskindergarten befindet sich im Münchner Norden im Stadtteil Schwabing, direkt am Petuelring in einem zweistöckigen Containerbau im rückwärtigen Gelände des ehemaligen Klostersgartens. Der alte Baumbestand und die absolut ruhige Lage bieten den Kindern eine von außen nicht einsehbare und somit geschützte Fläche und verschaffen so dem Kindergarten ein ruhiges Umfeld.

Nur wenige Gehminuten entfernt befindet sich der Petuelpark, mit einem Wasserspielplatz, der Luitpoldpark mit seinen unterschiedlichen Spielplätzen und eine Kleingartenanlage. Auch der Olympiapark mit seinen Attraktionen ist für die Einrichtung gut erreichbar.

Die Einrichtung ist in wenigen Gehminuten mit folgenden öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar (U 3, Tram 27, Bus 173, 177, 178).



1.4 Gruppenzusammensetzung

Unsere Einrichtung besteht aus 6 Gruppen und bietet 150 Kindern ab dem 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt Platz. In 3 Regelgruppen mit jeweils 25 Kinder und 3 Integrationsgruppen bis zu 9 bis 10 Regelkindern und 5 bis 6 Kindern, die nach § 53 ff. SGB XII behindert oder von Behinderung bedroht sind. Der Einrichtung stehen maximal 15 Integrationsplätze zur Verfügung.

1.4.1 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten sind Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr und Freitag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr.

1.4.2 Schließtage

Der Schließplan wird in Abstimmung mit dem Elternbeirat, dem Träger und der Mitarbeitervertretung des Caritasverbandes jährlich bekanntgeben und allen Eltern schriftlich mitgeteilt, sowie in der Einrichtung ausgehängt.

Die Schließtage betragen höchstens 25 Tage.

1.4.3 Gebühren

Beiträge Kindergarten St. Josef ab Kindergarten-Jahr 2019/2020

entnehmen Sie bitte unter:

www.caritas-integrationskindergarten-st-josef.de

Geschwisterermäßigungen:

Einen Anspruch auf Geschwisterkinderermäßigung haben grundsätzlich die Eltern/Sorgeberechtigten, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt in München haben und deren Kinder entsprechende Kindertageseinrichtungen bzw. anerkannte Mittagsbetreuungen besuchen.

Die Beiträge

Voraussetzung ist, dass zwei Kinder die in einer Familiengemeinschaft/ Haushaltsgemeinschaft (auch Stief- oder Halbgeschwister) leben und noch nicht das 14. Lebensjahr vollendet haben, gleichzeitig eine Kindertageseinrichtung im Sinne des Art. 2 BayKiBiG oder eine vergleichbare Eltern-Kind-Initiative oder eine von der Landeshauptstadt München geförderte Mittagsbetreuung nach Art. 31 Abs. 3 BayEUG für Grund- und Förderschüler der Jahrgangsstufe 1 bis 4 im gleichen Kindertageseinrichtungsjahr besuchen

Die gleichen Voraussetzungen gelten für die Förderung kinderreicher Familien („Drittkindermäßigung“).

Der vollständig ausgefüllte Antrag wird von der ermäßigenden Kindertageseinrichtung und den Personensorgeberechtigten unterschrieben und ist

dann bei der Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport, Geschäftsbereich KITA, Geschäftsstelle Zuschuss bis spätestens 31.08. des jeweiligen Kindertageseinrichtungsjahres einzureichen.

Essensgeld 80,00 € pro Monat

1.4.4 Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien richten sich überwiegend nach der Gruppenzusammensetzung in der Alter und Geschlecht der Kinder berücksichtigt werden gemäß den Anforderungen des BayKiBiG und der Satzung der Landeshauptstadt München. Darüber hinaus sind wir verpflichtet nach §3 AVBayKiBiG, bei der Anmeldung des Kindes im Kindergarten eine Bestätigung über die Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung (U-Heft, Impfausweis) einzusehen.

Die Vormerkung für neue Kinder erfolgt ganzjährig nach Voranmeldung über den Kitafinder+ der Landeshauptstadt München (www.muenchen.de/kita).

Die Kinder werden nach Maßgabe freier Plätze unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben des Betreuungs- und Qualitätsschlüssels aufgenommen.

Die Aufnahme für das jeweilige Kindergartenjahr erfolgt ab September bzw. nach Maßgabe freier Plätze.

Zur Aufnahme der Integrationskinder ist ein ärztliches Gutachten bzw. kinderpsychiatrisches Gutachten vorzulegen, das die Notwendigkeit der Aufnahme in einen Integrationskindergarten ausweist. Darüber hinaus muss ein Antrag auf Eingliederungshilfe beim Bezirk von Oberbayern gestellt werden.

Wir bieten für Integrationskinder vor der Aufnahme Hospitationstage mit anschließenden Beratungsgesprächen an, um vorab einen Eindruck der Gruppenfähigkeit zu erhalten.

1.5 Räumliche Ausstattung

Jede unserer 6 Gruppen verfügt über einen Gruppenraum, der mit verschiedenen Funktionsecken eingerichtet ist (z.B. Bauecke, Puppenecke, Literacy, Kreativecke) sowie einem dazugehörigen Funktionsraum.

Zusätzlich bieten wir einen Turnraum und 3 Therapieräume für Heilpädagogik, Psychologie und Logopädie. Ein Personalraum mit Personal Küche bietet den Mitarbeiter/innen Rückzugsmöglichkeit und dient ebenso als Besprechungsraum für die wöchentlichen Teamsitzungen. Um auf die Sprachschwierigkeiten unserer Kinder adäquat eingehen zu können, haben wir für die Sprachförderung einen gesonderten Raum. In diesem befindet sich auch unsere Bücherei und für die Mitarbeiter/innen ein Arbeitsplatz mit guter EDV-Ausstattung für die Vorbereitungsarbeiten. Das geräumige Leitungsbüro bietet Platz für Leitung und Stellvertretung sowie für die Verwaltungsfachkraft. Eine Küche mit Lagerraum und ein Technikraum finden sich ebenso im Erdgeschoss.

Im Garten befinden sich 2 große Gartenhäuser, die als Spielhäuschen für die Kinder und auch als Lager für unsere Gartenspielgeräte und die Gartenmöblierung sowie der Pavillons für die Beschattung dienen.

1.6 Personelle Besetzung

Jeder Gruppe ist mit einer Pädagogischen Fachkraft (z. B. staatlich anerkannten Erzieherin) und einer Pädagogischen Ergänzungskraft (z. B. staatlich anerkannte Kinderpflegerin) besetzt. In den Integrationsgruppen ist zusätzlich eine staatlich anerkannte

Heilerziehungspflegerin tätig. Ein Heilpädagoge und eine Diplom Psychologin sind zur Förderung unserer Integrationskinder zusätzlich vorhanden.

Eine Erzieherin in Teilzeit mit 25 Stunden ist für die Sprachförderung zuständig. Die Einrichtung wird von einer Leitung und einer Stellvertretenden Leitung in Vollzeit geführt. Eine ausgebildete Hauswirtschaftskraft und eine ausgebildete Hauswirtschaftshelferin versorgen uns täglich mit frischem zubereitetem Mittagessen. Eine Verwaltungsfachkraft mit 5 Wochenstunden, sowie ein Hausmeister ergänzen unser Team.

Zusätzlich haben wir die Möglichkeit, Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik, Schülerinnen der Fachoberschule oder Teilnehmer des Bundesfreiwilligendienstes zu beschäftigen und auszubilden. Die Praktikanten werden jeweils einer bestimmten Gruppe und einer bestimmten Mitarbeiterin zur Anleitung zugeordnet und unterstützen somit die konkrete Arbeit mit den Kindern.

1.7 Träger

Träger der Einrichtung ist seit 01.01.2013
Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.
Fachdienstleitung Frau Claudia Weiß
claudia.weiss@caritasmuenchen.de
www.caritasmuenchen-kita.de
Hirtenstraße 4
80335 München

2. Gesetzliche Grundlagen der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Zu den Aufgaben unserer Einrichtung gehört ein von Staat und Gesellschaft geregelter Auftrag, nämlich die entwicklungsangemessene Bildung, Erziehung und Betreuung, der uns anvertrauten Kinder.

Die gesetzlichen Grundlagen unseres Handelns basieren auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der dazu ergangenen Ausführungsverordnung vom Juli 2005 (AVBayKiBiG), den Vorgaben der §§ 22 ff. Sozialgesetzbuch (SGB VIII/ XII), sowie den Kinderrechten der UN Konvention.

2.1 Beschwerdemanagement

Unter Beschwerdemanagement (gemäß des Bundeskinderschutzgesetzes) verstehen wir die Äußerung von Kritik oder Unzufriedenheit gegenüber der Einrichtung oder auch Dritten in Bezug auf Verhaltensweisen, Geschehnisse oder Abläufe. Eine nicht erfüllte Erwartung wird definiert und innerhalb des Beschwerdemanagementprozesses bearbeitet. Dabei verfolgen wir das Ziel, eine für alle Seiten akzeptable Lösung zu finden. Des Weiteren leistet das Beschwerdemanagement eine kontinuierliche Verbesserung der einrichtungsinternen Prozessabläufe, sowie einen aktiven Beitrag zur Unternehmensentwicklung.

Die Abwicklung und die Kommunikation der Lösung unterliegen folgenden Standards und werden in Beschwerdeformularen schriftlich dokumentiert:

- Der Beschwerdeweg ist für alle transparent dargestellt
- Erfassen der Eckdaten (Beschwerdeführer, Beschwerdeinhalt, sowie eingeleitete Maßnahmen)
- Klärung der Zuständigkeit

- Zeitnahe Bearbeitung
- Kommunikation der Ergebnisse/Lösung mit dem Beschwerdeführer
- Überprüfung der Situation nach angemessener Zeit

Ein wichtiger Baustein zur Qualitätssicherung ist eine offene Kommunikation sowohl mit den Kindern als auch mit den Eltern.

Der Elternbeirat hat dazu mit dem Kindergarten einen Aushang entwickelt. Dieser hängt im Eingangsbereich des Kindergartens neben den Informationstafeln aus. Eltern können ihre Wünsche und Anregungen eintragen, der Integrationskindergarten St. Josef antwortet zeitnah auf demselben Blatt. So ist gewährleistet, dass alle Einblick in den Kommunikationsverlauf haben. Zusätzlich hängt der Beschwerdeweg der Einrichtung aus.

Um auch Eltern, die mit der deutschen Sprache Schwierigkeiten haben, die Möglichkeit zu geben, sich an dem Beschwerdemanagement zu beteiligen, stehen Ihnen sowohl Mitarbeiter als auch Eltern, die auf Wunsch übersetzen, zur Seite. Dies hat sich als gutes Instrument der Kommunikation erwiesen und ermutigt Eltern aktiv ihre Wünsche und Meinungen zu äußern.

Durch aktive Mitbestimmung der Kinder im Alltagsgeschehen ermutigen wir Kinder, ihre Meinung und ihre Wünsche sowie Kritik zu äußern. Dabei bieten wir den Kindern dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes entsprechende Unterstützung und Begleitung. Ein wichtiges Instrument hierbei ist die Kinderkonferenz, die einmal in der Woche in den einzelnen Gruppen durchgeführt wird, sowie die gruppenübergreifenden Kinderparlamente in denen gewählte Delegierte (Kinder) sich mit der Leitung zu Themen die das ganze Haus betreffen zusammenschließen.

Ein regelmäßiger Austausch mit unserem Elternbeirat und Eltern, sowie der kollegiale Austausch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und unserem Therapeutischem Team sind ein wichtiger Indikator für das Wohlbefinden der Kinder in der Einrichtung.

2.2 § 8a SGB VIII Schutzauftrag

Durch den Artikel 9a BayKiBiG hat der Träger von geförderten Einrichtungen nach dem Gesetz sicherzustellen, dass

- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen ist, und bei der eine insofern erfahrene Fachkraft hinzugezogen wird.
- die Eltern, sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungsbeurteilung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger Sorge zu tragen, dass Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfe hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann. Die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es daher, den Schutz des Kindeswohls durch Hilfsangebote und Hilfsmaßnahmen sicherzustellen. Der Caritasverband hat sich in der Münchner Grundvereinbarung verpflichtet, in seinen Einrichtungen den Schutzauftrag zu erfüllen. Durch interne organisatorische Maßnahmen wird sichergestellt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Schutzauftrag in angemessener Weise wahrnehmen.

Die Einrichtungsleitung trägt die Verantwortung dafür, dass den Fachkräften alle wichtigen Anhaltspunkte in Bezug auf Kindeswohlgefährdung bekannt sind und stellt eine regelmäßige Schulung und Bearbeitung der Thematik sicher.

Ein Kindeswohlgefährdung liegt nach § 1666 BGB vor, wenn ein Kind durch

- Misshandlung (körperlich oder seelisch)
- Vernachlässigung (körperlich, seelisch oder geistig)
- oder durch sexuellen Missbrauch

in ihrer körperlichen, seelischen oder geistigen Entwicklung erheblich gefährdet sind, bzw. wenn die Verletzungen oder Schädigungen des Kindeswohles bereits eingetreten sind und die schädigenden Einflüsse fortauern.

Bei Vorliegen eines gewichtigen Anhaltspunktes für Kindeswohlgefährdung sind folgende Handlungsstandards als verbindliches Instrumentarium seitens des Caritasverbandes festgelegt:

- Eine Mitarbeiterin nimmt bei einem Kind gewichtige Anhaltspunkte wahr
- Information an die Einrichtungsleitung
- Gemeinsame Beratung und Feststellung eines Gefährdungsrisikos
- Das Ergebnis der Überlegungen über die jeweils weiteren Verfahrensschritte ist umgehend schriftlich und nachvollziehbar zu dokumentieren
- Hinzuziehung der für uns zuständigen insofern erfahrenen Fachkraft (ISEF) Frau Borg der Erziehung- und Beratungsstelle der LHM, Tel. 089/ 233 83 057
- Erneute Risikoeinschätzung
- Mit der insofern erfahrenen Fachkraft (ISEF) werden Vorschläge für das weitere Vorgehen erarbeitet, z.B. welche Hilfen oder welche weiteren Schritte notwendig sind.
- Einbeziehung der Erziehungsberechtigten, sowie des Kindes, soweit hierdurch der wirksame Schutz nicht in Frage gestellt wird.
- Meldung an das Jugendamt (bei nicht Inanspruchnahme der Hilfsmaßnahmen, bzw. bei Nichtausreichen der Hilfemaßnahmen)

Die Aufgaben des Kinderschutzes beinhalten für uns als Kindertageseinrichtung auch, dass die Mitarbeiter jedem Kind gegenüber eine wertschätzende und achtsame Grundhaltung haben, seine Rechte respektieren und auf ein ausgewogenes, professionelles Verhältnis zwischen Nähe und Distanz achten.

Für die Einstellung von neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es Voraussetzung, dass ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt wird, welches alle fünf Jahre erneuert werden muss.

2.2.1 Rahmenordnung des Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.

Zur Prävention von Grenzüberschreitungen, Misshandlungen und sexuellem Missbrauch besteht eine Rahmenordnung des Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V., in der alle Regelungen und Maßnahmen in Bezug auf diese Sachverhalte für alle Leitungen, sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geregelt und festgelegt.

2.3 Rechte des Kindes laut UN Kinderrechtskonventionen

- Recht auf Gleichheit
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf Bildung
- Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
- Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre
- Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör

- Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt
- Recht auf Spiel, Freizeit und Erholung
- Recht auf Betreuung bei Behinderung

3. Leitbild des Caritasverbandes

3.1 Leitbild des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V

Das Leitbild unseres Verbands ist in einer breiten Diskussion 1994/95 von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erarbeitet und vom Vorstand verabschiedet worden. Es bestimmt die gemeinsamen Grundsätze der Arbeit unserer Einrichtungen. Den Geist des Leitbildes auf den Alltag der Caritas-Arbeit zu übertragen, bleibt eine dauernde Aufgabe für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Caritas ist...

... Dienst am Menschen aus christlicher Verantwortung

Caritas heißt Nächstenliebe und ist ein Grundauftrag jedes Christen. Im Miteinander vieler Frauen und Männer suchen wir nach geeigneten Wegen in der Nachfolge Jesu das Liebesgebot Gottes in der gegenwärtigen Gesellschaft zu verwirklichen.

... Anwalt für die Armen und Schwachen in der Gesellschaft

Wir stehen auf der Seite derer, die keine Lobby haben. Wir kämpfen mit ihnen um ihre Rechte und ihren Platz in der Gesellschaft. An ihnen orientieren wir uns bei der Auswahl unserer Dienste.

... ein Anbieter sozialer Dienstleistungen

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch in seiner einzigartigen Würde. Mit den Hilfesuchenden bilden wir eine Weggemeinschaft. Wir arbeiten fachlich kompetent, wirtschaftlich, bedarfsgerecht, innovativ, umweltbewusst und orientiert an der katholischen Soziallehre (Personalität, Subsidiarität, Solidarität).

... der Wohlfahrtsverband der Katholischen Kirche

Caritas ist eine Grundaufgabe unserer Kirche. Wir brauchen ihre ideelle und finanzielle Solidarität. Unsere Basis sind die Pfarrgemeinden. Wir unterstützen Caritasverbände in anderen Ländern und arbeiten mit ihnen zusammen.

... ein Freier Wohlfahrtsverband

Wir gestalten den sozialen Bereich unserer Gesellschaft mit. Dabei übernehmen wir auch staatliche und gesellschaftliche Aufgaben im Rahmen der sozialen Versorgung. Wir setzen aber unabhängig davon auch eigene Schwerpunkte. Als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege vertreten und beraten wir unsere korporativen und assoziierten Mitglieder.

... eine Gemeinschaft von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Haupt- und ehrenamtliche Tätigkeit ergänzen sich. Wir unterstützen die ehrenamtlichen sozial-caritativen Dienste und Selbsthilfegruppen, achten ihre Selbstständigkeit und arbeiten partnerschaftlich mit ihnen zusammen. Wir beziehen sie ebenso wie unsere Mitglieder in unsere Entscheidungen ein.

... eine Dienstgemeinschaft vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Unser Führungs- und Umgangsstil ist kooperativ. Das partnerschaftliche Miteinander basiert auf gegenseitiger Achtung. Die Arbeit jeder Berufsgruppe und jeder einzelnen Person hat ihren Wert für das Ganze. Wir fördern die fachlichen, persönlichen und religiösen Entwicklungsmöglichkeiten unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gleichermaßen.

... Mitarbeit am Aufbau einer solidarischen Gesellschaft

Wir mischen uns ein in die öffentliche und sozialpolitische Diskussion. Wir setzen uns ein für soziale Gerechtigkeit und suchen dafür Unterstützung bei einzelnen Menschen (Mitglieder, Spender) und Organisationen, die unseren Zielen nahe stehen. Wir sind für Wohlfahrtsverbände, andere Anbieter im Sozialbereich, Kostenträger und öffentliche Institutionen ein zuverlässiger Partner.

Verabschiedet vom Vorstand des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e. V. am 01.12.1997

3.2 Leitbild des Integrationskindergartens St. Josef

Wir sind ein soziales Dienstleistungsunternehmen.

Wir richten unser pädagogisches Handeln fachlich kompetent und bedarfsgerecht aus.

Wir arbeiten umweltbewusst, wirtschaftlich und innovativ.

Wir sehen das Kind im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns und als Anwalt der Schwachen treten wir für die schwächsten Glieder unserer Gesellschaft, die Kinder, ein.

Wir vermitteln unseren Kindern christliche Grundwerte, die ihnen ein tolerantes und friedliches Zusammenleben aller Religionen und Nationalitäten, sowie die Akzeptanz des gegenseitigen Andersseins ermöglichen.

Wir begleiten und fördern den Lebensabschnitt jedes einzelnen Kindes von drei Jahren bis zum Schuleintritt unter Berücksichtigung ihrer Persönlichkeit und ihres individuellen Entwicklungsstandes.

Wir praktizieren das Zusammenleben von behinderten und nicht behinderten Kindern.

Wir arbeiten intensiv mit den Eltern zum Wohle ihres Kindes zusammen, um sie in der Erziehung zu unterstützen und zu begleiten.

Wir sehen als unser Ziel das beziehungsfähige wertorientierte und schöpferische Kind, das im Rahmen seiner Möglichkeiten lernt, sein Leben selbstständig und eigenverantwortlich zu gestalten.

Wir versuchen bestehende Distanzen zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen abzubauen.

4. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

Grundlage unseres Handelns ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit den Ausführungsverordnungen vom Juli 2005.

4.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

Wir orientieren uns in der Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit an den Bildungs- und Erziehungszielen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes, um den Kindern eine entwicklungsgemäße Förderung zu bieten.

4.2 Grundwerte und Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

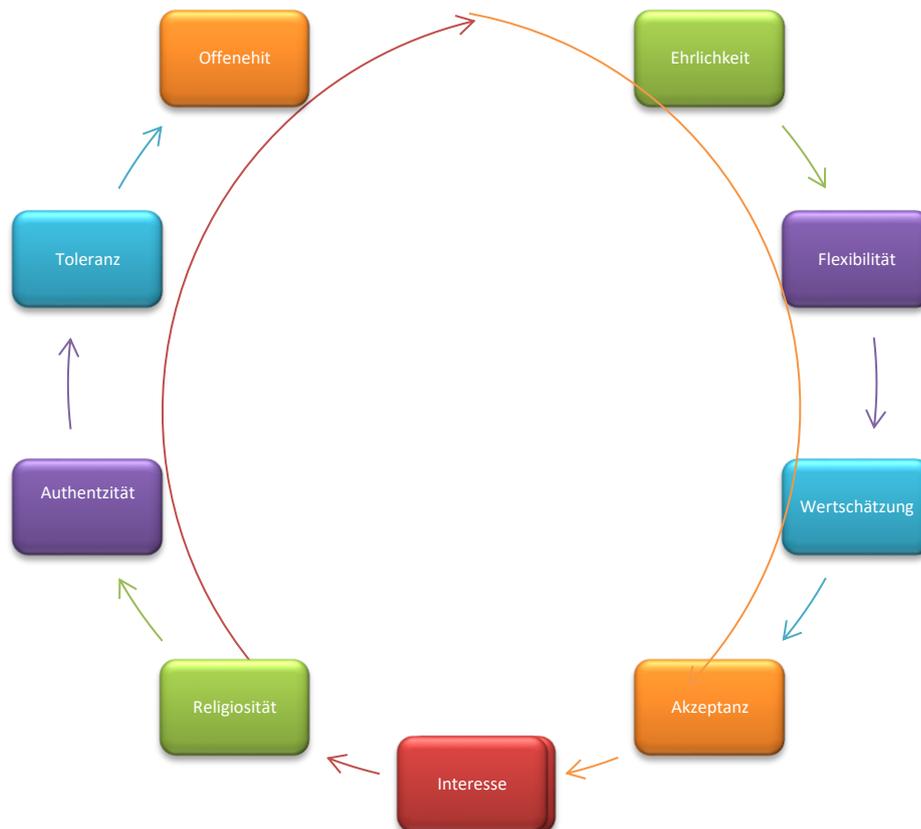
4.3 Förderung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigungs- und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Personale Kompetenz

- **Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte** (ein positives Selbstbild führt zu Selbstbewusstsein, als einer wichtigen Voraussetzung für Leistungs- und Durchsetzungsfähigkeit), Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Resilienz (Widerstandsfähigkeit), Kohärenzgefühl (setzt sich zusammen aus den Komponenten Verstehbarkeit, Sinnhaftigkeit, sowie aus der Überzeugung Situationen bewältigen zu können)
- **Motivationale Kompetenzen** wie Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und individuelle Interessen
- **Kognitive Kompetenzen** wie differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Wissensaneignung, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit und Kreativität
- **Physische Kompetenzen** wie Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, Grob- und feinmotorische Kompetenzen, sowie die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext



- **Soziale Kompetenzen** wie Aufbau und Erhalt von positiven Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Empathie und Perspektivenübernahme, Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement
- **Orientierungskompetenz** und Wertentwicklung wie Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Toleranz, Akzeptanz und Solidarität
- **Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung** wie Verantwortung für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber sowie für Natur und Umwelt
- **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:** Kinder erkennen demokratische Prozesse, haben Grundwissen über den Staat und die Gesellschaft und probieren selbst demokratische Prozesse aus.
- **Lernmethodische Kompetenz**
 - Lernen, wie man lernt
 - Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
 - Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

4.4 Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten nach dem Prinzip des situationsorientierten Ansatzes. Das Kind steht dabei mit seinen Bedürfnissen, Erfahrungen und Kompetenzen, seiner einzigartigen Persönlichkeit im Mittelpunkt. Dabei orientieren wir uns an den religiösen und kulturellen Werten sowie den Festen und Feiern im Jahreskreis.

Wir arbeiten nach Schwerpunktthemen und Projekten, die von den Kindern aktiv mitbestimmt und mitgestaltet werden.

4.5 Integrationsarbeit/ Inklusion

Unter Integration verstehen wir die gemeinsame Erziehung und Förderung von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf. Unsere Integrationsarbeit basiert auf der pädagogischen Grundhaltung, die in der Einzigartigkeit jedes Kindes einen Gewinn sieht und Unterschiede als Bereicherung erkennt.

Im Rahmen der Integrationsarbeit ist es uns wichtig, Kindern mit Behinderung und/ oder Entwicklungsdefiziten die Förderung zukommen zu lassen, die sie für eine möglichst gute Ressourcen und Stärken orientierte Entwicklung benötigen.

Der Prozess, in dem sich alle Kinder der Einrichtung und der Gruppe gegenseitig erleben, trägt in einem wesentlichen Schritt zu ihrer eigenen Weiterentwicklung bei. In den Integrationsgruppen verläuft der pädagogische Alltag genauso wie in den Regelgruppen. Hierbei spielt vor allem der strukturierte Tagesablauf eine wesentliche Rolle, um den Kindern größtmögliche Sicherheit und Orientierung zu bieten.

Individuell nötige Einzelförderungen, werden auf Basis des einmal pro Jahr für jedes Kind erstellten Förderplanes durchgeführt und durch gezielte Reflexion bei Bedarf angepasst.

Bei unserer Arbeit werden wir durch die hausinternen Therapeuten (Psychologin, Heilpädagogin), sowie bei Bedarf von einer externen Physiotherapeutin und Logopädinnen unterstützt.

Die Therapeuten arbeiten mit den Integrationskindern in der Einzelförderung oder inklusiv in der Gruppe.

Situationsbedingt können aber auch Regelkinder ein Integrationskind zur Therapie begleiten. Welches Kind welche Therapie benötigt, geht zunächst aus den Empfehlungen des Ärztlich-Psychologischen Bericht/ ärztlichen Attest hervor, zum anderen spielen jedoch die Beobachtungen der Erzieherinnen und Therapeuten vor Ort eine große Rolle.

Über einen Wechsel der Art der Therapie kann im Laufe der Kindergartenjahre in Zusammenarbeit mit den interdisziplinären Fachdiensten entschieden werden.

Wir legen besonders Wert darauf, dass bei den Entwicklungsgesprächen der Integrationskinder, die für die Förderung des Kindes zuständigen Therapeuten, Integrationskräfte und Eltern teilnehmen, um in allen Bereichen des Kindes einen Überblick zu haben und gemeinsam die bisherige Entwicklung zu reflektieren und die zukünftige Förderung gemeinsam fest zu legen.

Ebenso findet im regelmäßigen Turnus (mindestens zweimal jährlich) ein Therapeutenteam statt. Darin werden die weiteren Vorgehensweisen und die nötigen Abstimmungen getroffen und sind wichtiger Bestandteil des Qualitätsprozesses im Integrationskindergarten.

Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, Integrationsleitung, der jeweiligen Gruppe und den Therapeuten ist Basis der gesamten Arbeit.

4.6 Geschlechtssensible Pädagogik

Im Integrationskindergarten ist uns nicht nur die integrative Arbeit wichtig, sondern ebenso eine geübte geschlechtssensible Pädagogik, die die Entwicklung einer präventiven Grundhaltung, sowie die Rechte und Intimsphäre der Kinder achtet und zu einer Grenzen achtenden Kultur beiträgt.

Um den Schutz von Kindern zu gewährleisten setzen wir uns regelmäßig mit folgenden Themen auseinander:

- Rechte der Kinder und ihre Umsetzung im Haus
- Welche Regeln sind aktuelle von besonderer Bedeutung zum Schutz von Mädchen und Jungen
- Wie können diese beiden Elemente bestmöglich in Übereinstimmung gebracht werden

4.7 Gender Mainstreaming - Förderung der Geschlechterdifferenz

Kinder zeigen bereits früh im Spiel und ihrer Ausdrucksweise sowie in ihrem Verhalten Unterschiede, welche auf die männliche oder weibliche Identität zurück zu führen sind.

Unser pädagogisches Personal ist sich der geschlechterspezifischen Unterschiede bewusst. Im Alltag bieten wir Kindern die Möglichkeit sich Spielmaterial und pädagogischen Angebote, die Ihrem persönlichen Interesse entgegen kommen, selbst zu wählen.

Kinder erhalten damit in der Kindertagesstätte die Möglichkeit, ihre geschlechtliche Zugehörigkeit zu entdecken, ohne dabei in Rollenmuster gedrängt zu werden. Wir achten bei der Wahl des Spielmaterials sorgfältig auf ein ausgewogenes Angebot für alle Kinder. Bei Unsicherheiten seitens der Eltern in Fragen der natürlichen geschlechtlichen Entwicklung ihres Kindes bieten wir Beratung an.

5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.1 Schlüsselprozesse

Zu den pädagogischen Kernaufgaben zählt die professionelle Begleitung der kindlichen Entwicklungsprozesse, indem sich Kinder über bereitgestellte Lernangebote Schlüsselkompetenzen aneignen können.

5.1.1 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Interkulturelle Kompetenz ist die Grundlage für konstruktives und friedliches Miteinander von Individuen, Gruppen und Religionen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen.

Da wir eine Vielzahl von Kindern mit Migrationshintergrund haben, ist die Förderung der interkulturellen Kompetenzen von großer Bedeutung. Die Mehrsprachigkeit der Eltern, Kinder und unseres Personales sehen wir als Herausforderung und Chance.

Unsere Haltung ist geprägt von Offenheit, Toleranz und des Verständnis zwischen den Kulturen. Wir sind bemüht, Distanzen zwischen den unterschiedlichen Kulturen abzubauen. Dabei unterstützen uns Eltern, indem sie schriftliche Informationen/ Elternbriefe in die Muttersprache der Eltern übersetzen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind oder gerade einen Deutschkurs besuchen. Ebenso bieten sie Unterstützung und Begleitung an wenn es darum geht, Anliegen und Wünsche zu formulieren.

5.1.2 Eingewöhnung

Vorab bieten wir nach Vertragsabschluss für die Kindern im Sommer einen Schnuppertag an und laden sie zum Sommerfest ein, um die ersten Kontakte zwischen Einrichtung, Eltern und Kindern zu ermöglichen. Ebenso findet im Sommer der erste Elternabend für die neuen Eltern statt. Wichtig ist uns hierbei eine vertrauensvolle Basis mit den Eltern aufzubauen.

Im ersten persönlichen Gespräch mit der zukünftigen Bezugserzieherin der Gruppe werden Fragen rund um den Ablauf der Eingewöhnung und über den Gruppenalltag besprochen. In der Eingewöhnungsmappe finden die Eltern Informationen bezüglich des Ablaufs der Eingewöhnung, wichtige Informationen des Kindergartens, sowie Schließplan und den Eventkalender.

In der Eingewöhnungsphase bieten wir unseren Familien eine pädagogische Bezugsperson, die sowohl das Kind als auch die Eltern beim Ablöseprozess unterstützt.

Die Eingewöhnungszeit sollte im Regelfall einen Zeitraum von 2-3 Monaten nicht überschreiten.

Die behutsame Eingewöhnung bietet dem Kind die Möglichkeit eine vertrauensvolle Basis zur pädagogischen Fachkraft aufzubauen. Wir orientieren uns dabei an dem Berliner sowie am Münchner Modell und wenden dabei die Vorteile beider Modelle auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und deren Familien an.

Das bedeutet individuelle, zeitlich auf das jeweilige Kind abgestimmte Eingewöhnungsphasen. Dabei ist auch die stufenweise Anwesenheit der Eltern mit eingeplant.

Am Ende der Eingewöhnungsphase findet gemeinsam mit den Eltern ein Abschlussgespräch mit Auswertung und Reflexion der Eingewöhnung statt. Grundlage zur Dokumentation über den Verlauf der Eingewöhnung bietet der Eingewöhnungsbogen. Ziel ist es, dass das Kind die Rolle des Kindergartenkindes bewältigt und gut im Kindergartenalltag integriert ist.

5.1.3 Übergang in die Schule

Wir sind uns bewusst, dass für jedes Kind die Zeit im Integrationskindergarten St. Josef begrenzt ist und der Übergang zur Schule ansteht.

Methoden um den Übergang zu erleichtern:

- Förderung von lernmethodischen Kompetenzen, da dies die Grundlage für späteres schulisches Lernen und einer anhaltend positiven Einstellung zum selbstgesteuerten Lernen ist
- Schulbesuche der Vorschulkinder/ Hospitationen
- Vorschulgruppe im letzten Jahr vor der Einschulung, um die Kinder individuell für den Schulstart vorzubereiten
- Beratung der Eltern in Bezug auf die für das Kind entsprechenden Schulart
- Hilfe und Unterstützung bei der Schulplatzsuche
- Kommunikation und Austausch über das betreffende Kind mit der Schule auf Wunsch der Eltern
- enge Kooperation mit der Grundschule und Vernetzung
- Absprache hinsichtlich Vorkurs Deutsch mit der Sprengelschule

In der Übergangsphase des Schuleintrittes stehen wir den Kindern noch zur Verfügung, um den Übergang fließend zu machen. So besteht für die Kinder die Möglichkeit uns zu besuchen. Für die Eltern verstehen wir uns als Ansprechpartner, wenn es z.B. beim Schulstart zu Schwierigkeiten kommt, weil sich das Kind nur schwer in den Schulalltag zu Recht findet.

5.1.4 Projekte

Projektarbeit ist eine prozessorientierte Methode, in der die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt stehen. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit Kompetenzen zu entwickeln die nachhaltig ihre Entwicklung stärken.

Grundlagen bei der Themenauswahl sind

- die Interessen und Wünsche der Kinder
- Feste und Feiern im Jahreskreis
- der jeweilige thematische Jahresschwerpunkt
- Vorschularbeit in Rahmen des Bildungs-und Erziehungsplanes

5.1.5 Projekte im Rahmen des Standortfaktors

Im Rahmen der Münchener Förderformel wurde uns der Standortfaktor zunächst für 3 Jahre gewährt. Im Rahmen dieser Gewährung bieten wir folgende Zusatzprojekte an:

Sprachprojekt

In Rahmen der Spracherziehung erweitern wir unsere Bilderbuchbibliothek und unser Angebot an Spielen. Die Kinder erhalten zusätzlich zu der jeweiligen Sprachentwicklung angepasste Förderung. In diesem Rahmen bieten wir auch den Eltern die Möglichkeit, sich Bücher und Spiele für zu Hause auszuleihen, um das Gelernte zu vertiefen.

Ebenso ermutigen wir unsere nicht Deutsch sprechenden Eltern einen Deutschkurs zu besuchen. In den täglichen Tür- und Angelgesprächen üben wir dabei bewusst aktiv die deutsche Sprache, um die Hemmungen der Eltern abzubauen und auf natürliche Art Sprache zu lernen. Zur Unterstützung gestalten wir Informationen durch Bildmaterial und Elternabende.

AOK-Programm „JolinchenKids – fit und gesund in der KiTa“

Wir bieten mit der Umsetzung dieses Projektes gezielte, wissenschaftlich fundierte Informationen mit dem dazugehörigem didaktisches Material und Anregungen für die flexible Einbindung von gesundheitsfördernden Maßnahmen im KiTa-Alltag an.

Diese umfassen die Bereiche Ernährung, Bewegung und seelisches Wohlbefinden und werden in der Gruppe z. B. mit einer Trinkoase, um den Kindern die Bedeutung des Trinkens näher zu bringen, mit den Spielen und Übungen in der Turnstunde oder dem verwenden der Koch- und Backrezepte umgesetzt.

Ebenso werden die Eltern mit integriert z.B. durch eine „Flaschenpost“, die von Eltern zu Eltern wandert und Anregungen für gemeinsame Spiele, Sportaktivitäten oder Rezepte für gemeinsames Kochen bietet.

Projekt Holzwurm

Gerade in der Stadt haben Kinder heute zu Tage wenig bis keine Möglichkeiten sich im Garten zu erproben. Zu erleben wie ein Beet gebaut, angelegt, bepflanzt und letztendlich geerntet wird, ist für viele Stadtkinder eher ein abstraktes Thema, das in Medien dargestellt wird.

Daher möchten wir den Kindern ermöglichen, mit eigenen Händen etwas zu bauen. Dies macht nicht nur Spaß, sondern es fördert ihre Kunstfertigkeit, Kreativität, handwerkliches Geschick und schult sie im lebenspraktischen Bereich. Um den Kindern den Umgang mit Werkzeugen wie Hammer, Handbohrer und Sägen zu ermöglichen, bieten wir ihnen ab 2017 ein Projekt mit einem Gartenbauingenieur an. Die Kinder werden aktiv am Planungsprozess beteiligt. Sie erleben die Gartengestaltung beim Bauen eines Hochbeetes, sowie das Anlegen mehrerer Kartoffelbeete. Beim Ernten und Verwerten der Produkte in der Küche wird die Nachhaltigkeit erlebt. Daneben werden kleinere Werkprojekte mit den Kindern umgesetzt.

Sumsi – Zwischen Park und Hochhäusern

Seit April 2017 haben wir ein festes Umweltprojekt im Kindergarten. Jeden ,Mittwoch besucht uns Sumsi die Honigbiene (Handpuppe) zusammen mit einer Biologin. Gemeinsam wird die Natur erforscht. Dabei steht der Situationsorientierte Ansatz im Vordergrund.

- Was blüht und wächst gerade?
- Welche Vogel sind das auf dem Baum?
- Welche Spuren können wir im Schnee entdecken?

Um zeitnah auf die Fragen eingehen zu können und die Kinder aktiv bei der Antwortsuche beizustehen und den Eltern die Prozesse sichtbar machen zu können. Nutzt die Biologin zusammen mit den Kindern ein Tablet. Dies dient zum einen als Lexikon, Vogelbestimmungsbuch usw. aber auch zu Dokumentationszwecken und der Erstellung von Plakaten um den Eltern einen Einblick in die Ausflüge zu geben.

Ernährung

Viele unserer Kinder bringen ungesunde Brotzeit mit. Um für eine gesunde und ausgewogene Ernährung und ein gesundes Bewusstsein zu sorgen, binden wir die Kinder aktiv in die Gestaltung des Speiseplanes mit ein. Wir vermitteln Kinder in unterschiedlichen Formen Wissen über gesunde Nahrungsmittel. Kinder bewerten den Speiseplan und können einmal im Monat eine Speise wählen. Aktiv wird derzeit einmal im Monat ein gemeinsames Frühstück in jeder Gruppe zubereitet. Selbst gebackenes Brot, selbst hergestelltes Müsli, Smoothies usw. dienen auch als Anregung für die Eltern. Zusammen mit einer Dipl. Ökotrophologin bieten wir Elternnachmittage zum Thema Backen und Kochen an. Ebenso unterstützt diese uns bei der Gestaltung des Speiseplans und bei der Umstellung auf Bio-Küche. Derzeit planen wir einen weiteren Ausbau des Projektes.

Der Kindergarten nimmt am Europäischen „**Schulobst- und Gemüseprogramm**“ mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft teil.

Medienpädagogisches Projekt „Tablets in der Kita“

Um den Herausforderungen einer Medienpädagogischen Förderung/ Erziehung der Kinder gerecht zu werden und die Eltern bei dieser Aufgabe zu unterstützen, haben wir seit Dezember 2018 zwei Tablets in der Einrichtung. Hierbei ist uns sehr wichtig, dass die Tablets nicht als weiteres Spielzeug gesehen werden, sondern den Kindern ein verantwortungsbewusster Umgang und ein altersentsprechender Sinn für die eigenen Daten vermittelt werden.

Gerade da das Thema in fast allen Familien Thema ist und teilweise zu großen Unsicherheiten bei den Eltern führt, ist uns ein enger Austausch mit den Eltern wichtig. Dies findet zum einen über Gespräche, Aushänge, aber auch durch Elternabende statt.

Interkulturelles Zusammenleben im Kindergarten

Bei allen Festen und Feiern achten wir besonders darauf, dass alle Aspekte aus den Kulturkreisen unserer Familie berücksichtigt werden. Eltern bringen Speisen aus ihren Ländern mit. Wir achten darauf, dass Lied und Spruchgut international gestreut ist. Informationsschreiben des Kindergartens werden von Eltern für Eltern übersetzt. Weitere Projekte sind derzeit in Planung.

5.1.6 Partizipation

Durch aktive Mitbestimmung der Kinder im Alltagsgeschehen ermutigen wir Kinder ihre Meinung und ihre Wünsche, sowie Kritik zu äußern. Dabei bieten wir ihnen der jeweiligen Entwicklung des Kindes entsprechende Unterstützung und Begleitung an.

Gemeinsam mit den Kindern werden die Regeln des Alltags im Gruppengeschehen entwickelt. Feste und Feiern gestalten die Kinder aktiv mit, indem sie bei der Themenauswahl und dem Ablauf ihre Vorstellungen und Ideen mit einbringen. Dabei ist uns wichtig, dass Kinder bei der Durchführung wiedererkennen können, was von ihnen bestimmt wurde.

Ein regelmäßiger Austausch mit unserem Elternbeirat und Eltern, sowie der kollegiale Austausch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und unserem Therapeutischem Team sind ein wichtiger Indikator für das Wohlbefinden der Kinder in der Einrichtung.

Wichtig ist uns dabei, dass Kinder die Umsetzung nachvollziehbar und transparent erleben, z. B. in Form von Fotodokumentationen.

Methoden

- Kinderkonferenz für die Belange in der Gruppe
- Kinderparlament für die Belange die das ganze Haus betreffen (z.B. Sommerfest)
- Morgenkreis
- Jede Gruppe füllt täglich gemeinsam einen Essensbewertungsbogen aus. Dieser wird an die Küche als Rückmeldung geschickt: Die Rückmeldungen werden in der Speiseplangestaltung berücksichtigt.
- Wir ermutigen die Kinder im Tagesablauf eigene Bedürfnisse, Gefühle, Interessen, Wünsche zu erkennen und Meinungen, sowie Kritik zu äußern und zu begründen
- Gesprächs- und Abstimmungsregeln sowie verschiedene Gesprächsdisziplinen wie Stillsitzen, Zuhören oder Ausredenlassen werden im täglichen miteinander angewandt.

Ziele

- Sichtweisen anderer wahrzunehmen und zu respektieren
- eigene Interessen mit anderen Interessen in Einklang zu bringen
- zwischenmenschliche Konflikte fair auszutragen und einer Lösung zuzuführen
- ein Grundverständnis darüber, wie sich anstehende Aufgaben und Entscheidungen gemeinsam lösen bzw. treffen lassen
- eigene Standpunkte und Meinungen einzubringen
- die Ansichten anderer anzuhören und zu respektieren
- Kompromisse einzugehen und gemeinsame Lösungen auszuhandeln
- sich der Mehrheitsentscheidung zu fügen
- nach und nach bewusste Entscheidungen zu treffen
- Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen
- sich für die Belange der Gemeinschaft zuständig fühlen
- Entwicklung zum mündigen Bürger

5.1.7 Beobachtung und Dokumentation/ Förderpläne

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist das genaue Beobachten und Wahrnehmen jeden einzelnen Kindes, sowie der Gruppe. Voraussetzung dafür ist die ständige Reflexion des Beobachteten, des eigenen Handelns und der Reaktion der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dem Wahrnehmen und Beachten von Beziehungen der Kinder untereinander und zwischen Kindern und Pädagogen zu.

Diese Beobachtungen sowie die Beobachtungen der Eltern zu Hause bieten die Grundlage für die gemeinsamen Entwicklungsgespräche. Im terminierten Gespräch wird der Entwicklungsverlauf Ihres Kindes (mindestens zweimal jährlich) mit den Eltern besprochen und gemeinsam die weiteren individuellen Entwicklungsziele des Kindes vereinbart. Die Elterngespräche werden dokumentiert und die Ergebnisse ebenfalls schriftlich festgehalten.

Grundlagen des Entwicklungsgesprächs

- SELDAK, SISMIC und PERIK
- Protokollierung des Betreuungsverlaufs
- Anamnesebogen

Nur durch die kontinuierliche Beobachtung unter Einbeziehung von Beobachtungsbögen ist es möglich, Entwicklungsfortschritte zu dokumentieren, Entwicklungsstörungen frühzeitig zu erkennen, um die entsprechenden Fördermaßnahmen einleiten zu können. Sie dient auch der fundierten Grundlage für Elterngespräche, sowie der Ausarbeitung pädagogischer Angebote.

Für jedes Integrationskind wird zusätzlich auf Basis der Beobachtung ein Förderplan mit dem zuständigen Integrationsteam entwickelt, der vor allem die Stärkung der Kompetenzen zum Ziel hat.

Methoden zur Förderplanung

- Beobachtungsbögen SELDAK, SISMIC und PERIK
- Förderpläne
- Anamnesebogen für Integrationskinder
- Protokollierung des Betreuungsverlaufs
- Austausch zwischen Therapeuten, pädagogischem Fachpersonal und den Eltern

5.1.8 Bedeutung der Ernährung im Kindesalter

Die Ernährung in den ersten Lebensjahren ist von besonderer Bedeutung, da sie zu einer gesunden geistigen und körperlichen Entwicklung des Kindes beiträgt. Um diese Entwicklung nicht zu beeinträchtigen, ist eine ausreichende Versorgung mit allen essentiellen Nährstoffen enorm wichtig. Die Auswahl an Lebensmitteln ist aber nicht nur aus ernährungsphysiologischer Sicht bedeutsam. Denn in der ersten Lebensphase wird der Grundstein für das spätere Ess- und Ernährungsverhalten gelegt. Die Geschmacksprägung beginnt bereits im Mutterleib. Vorlieben und Gewohnheiten sind jedoch auch nach der Geburt beeinflussbar, da sie sich noch weiter entwickeln und festigen. Im Erwachsenenalter lassen sich über Jahre manifestierte Ernährungsmuster nur schwer verändern. Kleinkindern sollte daher von Anfang an ein gesundes Ernährungsverhalten beigebracht und vorgelebt werden. Dadurch lässt sich nicht nur eine Fehlernährung vermeiden, sondern auch die Entstehung ernährungsbedingter (chronischer) Erkrankungen im Erwachsenenalter.

Gesundheitsförderung zielt auf einen Prozess, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Um ein umfassendes körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden zu erlangen, ist es notwendig, dass sowohl einzelne als auch Gruppen ihre Bedürfnisse befriedigen. [...] In diesem Sinne ist die Gesundheit als ein wesentlicher Bestandteil des alltäglichen Lebens zu verstehen und nicht als vorrangiges Lebensziel [...]

Ottawa Charta zur Gesundheitsförderung 1986

5.1.9 Verpflegung

Unser Kindergarten bietet ein täglich frisch zubereitetes Mittagessen an. Zusätzlich bekommen wir einmal in der Woche die Ökokiste mit Bioobst und Biogemüse geliefert. Da dies von der Europäischen Gemeinschaft und dem Bayrischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten finanziell getragen wird, entstehen hier keine Kosten.

Frühstück und Brotzeit bringen die Kinder von zu Hause mit. Diese Mahlzeiten sind oftmals nicht sehr gesundheitsfördernd. Eltern bieten wir zur gesunden Ernährung Beratung in Form eines Elternabends an und Aktionen im Rahmen des JolinchenKids Projektes.

In unserer pädagogischen Arbeit wird gesunde Ernährung thematisiert. Wir bereiten regelmäßig mit den Kindern frische Speisen zu und vermitteln ihnen dadurch Wissen über gesunde Ernährung mit allen Sinnen.

Dabei ist es uns besonders wichtig, dass unsere Mahlzeiten einer gesundheitsförderlichen Ernährung entsprechen. Die jeweilige Speiseplangestaltung orientiert sich an unserer Altersgruppe und deren Energie und Nährstoffbedarf. Die verschiedenen Zubereitungsarten der Gerichte, sowie eine vielfältige Auswahl der Lebensmittel gestalten den Speiseplan abwechslungsreich.

Kinder bestimmen bei der Speisenauswahl aktiv mit. Kinder werten die Speisen mittels des wöchentlichen Speiseplanes nach ihren Wünschen aus. Einmal im Monat können die Kinder ihr Lieblingsessen bei unserer Köchin bestellen. Dies wird im Speiseplan extra für die Kinder nachvollziehbar gekennzeichnet.

Unser Küchenpersonal orientiert sich zusätzlich an der Caritas eigenen Rezeptdatenbank, die eine Vielfalt an erprobten und mit Auszeichnung der Allergenen und Zusatzstoffen gekennzeichnete Rezepten aus allen Caritaseinrichtungen bietet.

5.2 Praktische Umsetzung im pädagogischen Alltag

In den folgenden Beschreibungen wird die praktische Umsetzung und Methodik unserer pädagogischen Arbeit dargestellt.

5.2.1 Tagesablauf

Kernzeit ist von 9.00 bis 13.00 Uhr das heißt, in diesem Zeitraum ist das Bringen und Holen der Kinder nicht vorgesehen.

Die Grundstruktur des Tagesablaufes ist in allen Gruppen gleich. Jedoch kann es auf Grund von Bedürfnissen der Kinder, Festen, Feiern oder Ausflügen zu Abweichungen kommen.

07:00 Uhr bis 08:00 Uhr	Gruppenübergreifender Frühdienst in der Regenbogenfischgruppe bei Bedarf mit Frühstück
08:00 Uhr bis 09:00 Uhr	Bringzeit der Kinder in die Gruppe mit gleitendem Frühstück und Freispiel
09:00 Uhr bis 09:30 Uhr	Morgenkreis
09:30 Uhr bis 11:00 Uhr	Freispiel pädagogische Angebote und Projekte
11:00 Uhr bis 12:00 Uhr	Aufenthalt im Freien (Garten, Park oder Spielplatz)
12:00 Uhr bis 12:45 Uhr	Mittagessen
12:45 Uhr bis 13:00 Uhr	Körperpflege, Zähneputzen je nach Alter und Bedürfnis der Kinder Mittagsruhe
13:00 Uhr bis ca. 14:30 Uhr	Ruhephase ruhiges Freispiel, Garten, Beginn der gleitenden Abholzeit
14:30 Uhr bis 15:00 Uhr	Nachmittagsbrotzeit
15:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Freispiel, Weiterführung der Projekte, Garten
16:00 Uhr bis 17:00 Uhr Freitag 15:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Gruppenübergreifender Spätdienst in der Regenbogenfischgruppe oder im Garten

5.2.2 Freispiel

Das Freispiel ist ein wesentlicher Bestandteil des Tagesablaufes. Die Kinder haben die Möglichkeit Erlebtes in Zusammenspiel mit anderen Kindern zu verarbeiten. Wir schaffen eine Umgebung, in der sich die Kinder auf zukünftige Lebenssituationen vorbereiten und gegenwärtige Lebenssituationen verarbeiten können.

In einer für sie vorbereiteten Umgebung finden die Kinder vielfältige Möglichkeiten vor, sich ihren Bedürfnissen, Neigungen, Fähigkeiten und Interessen frei zu entscheiden.

Darüber hinaus haben sie die Möglichkeit sich zu entscheiden wo;- was;- mit wem;- und wie lange sie spielen möchten.

Das pädagogische Personal ist Ansprechpartner, Begleiter, Beobachter und Spielpartner für die Kinder und gibt Impulse für mögliche Spielhandlungen.

5.2.3 Morgenkreis

Im Morgenkreis wird jedes Kind bewusst wahrgenommen. Die Kinder haben Gelegenheit sich aktiv am bevorstehenden Tagesablauf zu beteiligen und diesen mitzubestimmen. Darüber hinaus werden Aufgaben wie z.B. die Einteilung des Tischdienstes, Meldung der Anzahl der Essenskinder in die Küche bringen, Holen des Essenwagens etc. von den Kindern übernommen.

5.2.4 Besondere Aktivitäten

Feste und Feiern begehen wir mit den Kinder im Jahreskreis. Dabei bilden das Martinsfest, sowie das Sommerfest besondere Feste, an denen sich unsere Eltern aktiv beteiligen. Ebenso feiern wir die Geburtstage unserer Kinder. Ausflüge in die umliegenden Parks, ins Theater und Museum, zur Polizei und Feuerwehr usw.

6 Bildungs-und Erziehungsbereiche der Einrichtung

6.1 Werteorientierte und verantwortungsvolle Kinder

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Kinder sind darauf angewiesen vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die ihnen ein Leben lang eine sichere Basis bieten sollen. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, die Werte der unterschiedlichen Kulturen zu respektieren und zu achten.

6.1.1 Werteorientierung und Religiosität

Die Kinder lernen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur kennen und werteorientiert, in Achtung vor anderen religiösen Überzeugungen zu leben.

Methoden:

- Tägliches gemeinsames Gebet
- Feiern religiöser Feste
- Besuche in der Kirche St Sebastian
- Erzählen religiöser Geschichten z. B. mit dem Erzähltheater Kamishibai
- Besprechen und kennenlernen von Festen, die die Kinder von zuhause kennen und feiern
- Beten und Singen religiöser Lieder
- Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Sebastian

Ziele:

- Vermittlung christlicher Grundwerte wie Achtung vor den Wünschen der Anderen, Nächstenliebe
- Vermittlung von Achtung vor der Schöpfung und allem Lebendigen
- Gestalten von Andachten gemeinsam mit dem Pastoralreferenten
- Gott im alltäglichen Leben spürbar machen
- Einbeziehung von religiösen Feiertagen anderer Religionen und Erarbeitung der Gemeinsamkeiten
- Kennenlernen anderer Religionen

6.1.2 Emotionale, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder lernen kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen.

Methoden:

- Kinderkonferenzen in den Stammgruppen und gruppenübergreifend
- Rollenspiele
- Äußern eigener Bedürfnisse und Standpunkte im täglichen Miteinander

Ziele:

- Entwickeln eines emotionalen Verständnisses von sich selbst (positives Selbstkonzept)
- Verstehen von Stimmungen, Gefühlen und Befindlichkeiten anderer Menschen
- Lernen, Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen
- Lernen von Rücksichtnahme
- Lernen von Kontakt, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit

6.2 Sprach- und medienkompetente Kinder

Die Kinder lernen sich in der deutschen Sprache auszudrücken und ihren Wortschatz zu erweitern und verfeinern. Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion fördern wir entsprechend ihrem Entwicklungsstand.

Methoden:

- Vorlesen von Erzählungen, Geschichten und Märchen
- Betrachten von Bilderbüchern
- Gesprächskreise
- Spiele (Wortspiele, Rätsel, Fingerspiele, Rollenspiele usw.)
- Sprachstandserhebung durch Sismik und Seldak
- Einsatz von Fördermaterialien
- Erleben von Sprache und Schrift (z.B. Gestalten von eigenen Büchern, Erfinden von Geschichten, Malen von Schriftzeichen usw.)
- Einsatz mehrsprachiger Bücher/ und Einsatz von anderssprachigen Vorlesern
- Unterstützung durch Handpuppen
- Bibliothek im Kindergarten und Besuch der Städtischen Bibliothek

Ziele:

- Entwickeln der Fähigkeiten sich sprachlich adäquat auszudrücken
- ein altersentsprechendes Sprachverständnis und Sprachgebrauch
- Sprechfreude wecken

Für Kinder, deren Eltern nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, wird jeweils im Februar des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung eine Sprachstandserhebung durchgeführt. Im September darauf beginnt dann eine spezielle Sprachförderung mit 2 Stunden wöchentlich, die von unserer Sprachfördererzieherin durchgeführt wird.

Dazu werden die betreffenden Kinder in Kleingruppen zusätzlich, mit entsprechendem Material gefördert (WUPPi (zur phonologischen Bewusstheit), Würzburger Sprachtraining etc.).

Die Wahl des Materials ist abhängig von der jeweiligen Sprachentwicklung der Kinder.

Beginnend mit dem letzten Kindergartenjahr nehmen die betreffenden Kinder zusätzlich einmal wöchentlich am Vorkurs-Deutsch-Unterricht von speziell geschulten Lehrerinnen unserer Partnergrundschule teil. Hier stimmen sich Grundschule und Kindergarten eng ab und kooperieren zum Wohle der Kinder.

6.3 Fragende und forschende Kinder

Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie erforschen ihre Welt und regen uns durch kontinuierliche Fragestellungen an, uns immer wieder mit den unterschiedlichsten Themen zu beschäftigen und auseinander zu setzen.

6.3.1 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Kinder lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen.

Methoden:

- Experimentierdecken/ Experimente mit Wasser und Flüssigkeiten, Luft und Gasen, haushaltsnahe Materialien, Magnetismus, Licht und Schatten
- Museumsbesuche
- Bauen mit Konstruktionsmaterial oder
- Umgang mit Werkzeug (Werkbank)
- Gärtnerei (z.B. Anlegen und Pflegen von Beeten, und Wachstumsbeobachtungen)

Ziele:

- mathematisches Grundverständnis
- erkennen von geometrischen Formen, Zahlen und Mengen in der Umwelt
- das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten
- die Erfahrung der Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit

In der Vorschulgruppe wird ein besonderes Augenmerk auf das Experimentieren und die daraus resultierenden Ergebnisse gelegt. Die Kinder sollen selbst versuchen zu erklären, welche Abläufe stattfinden und werden von den pädagogischen Fachkräften dabei fachlich begleitet.

6.3.2 Mathematische Bildung

Die Kinder erwerben mathematisches Wissen und sammeln Lernerfahrungen in vielen alltäglichen Bereichen.

Methode im pränumerischen Bereich

- Erlernen von Tätigkeiten wie Messen und Wiegen mit verschiedenen Geräten z.B. verwenden unterschiedlicher Waagen
- Erkunden der Umgebung des Kindergartens, um ein Gefühl der Entfernung zu entwickeln
- Einsatz von geeichten Sanduhren für verschiedene Zeitabschnitte, um die Länge der Zeit erfahrbar zu machen

Ziele im pränumerischen Bereich

- Erlangen eines grundlegenden Verständnisses für Relationen (größer/ kleiner, schwerer/ leichter usw.) durch entsprechende Übungen wie Messen, Wiegen usw.
- Erfahren verschiedener Raum-Lagen und Positionen in Bezug auf den eigenen Körper und von Objekten aus ihrer unmittelbaren Umgebung (oben/ unten, rechts/ links, vorne/ hinten usw.)
- Erfahren einer grundlegenden Auffassung von Raum und Zeit

Methode im numerischen Bereich

- Durch Übernahme von Tätigkeiten wie Tischdecken, Essen verteilen
- Wie viele Kinder sitzen am Tisch, wie viele Gabeln, Messer, Teller usw. brauche ich
- Einkaufen in Kleingruppen für die gesunde Brotzeit oder wenn in den Gruppen gebacken wird
- Rollenspiele mit dem Kaufladen

Ziele im numerischen Bereich

- Erlangen eines Verständnisses von „funktionalen Prinzipien“ im Rahmen von z.B. Zuordnungen (1 Tisch mit 4 Stühlen)
- Entwickeln eines grundlegenden Verständnisses von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht und Geld mit entsprechenden Materialien
- Erlangen von mathematischen Fähigkeiten und Kenntnissen, die die Kinder zur Lösung von bereichsübergreifenden Problemen anwenden können

Methoden im sprachlichen, symbolischen Ausdruck

- In den Gruppen werden zur Veranschaulichung der Zeit große Sanduhren verwendet
- Gebrauch von Zahlwörtern, Ab- und Auszählen von Objekten
- Benutzen von mathematischen Werkzeugen (Waage, Lineal, andere Messinstrumente)

Ziele im sprachlichen, symbolischen Ausdruck

- Kennenlernen von Uhrzeit und Kalender
- Kennenlernen der Funktion von Zahlen und Ziffern (Postleitzahlen, Telefonnummern, Preise usw.)

In der Vorschulgruppe werden Fertigkeiten vermittelt und vertieft, die beim Übergang in die Schule erforderlich sind. Dazu gehören unter anderem das Kennenlernen der Uhr, Gewichte, Längen, Zeiteinheiten, erste einfache Rechnungen am Objekt, Zahlen, Umgang mit Geld, Erkennen von Mengen und Zählen.

6.4 Künstlerisch aktive Kinder

Angeregt durch die Auseinandersetzung durch Kunst, Kultur und Musik entfalten Kinder ihr kreatives Potential.

6.4.1 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Die Kinder lernen ihre Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise darzustellen.

Methoden:

- Experimentieren mit kreativen Materialien in verschiedenen Projekten
- Besuch von Ausstellungen und Museen
- Malprojekte, Werkprojekte z.B. Werken mit Holz

Ziele:

- Kennenlernen verschiedener Techniken
- Kennenlernen verschiedener Werkzeuge (Pinsel, Schwämme usw.)
- Auseinandersetzen mit Kunst aus anderen Kulturkreisen
- Erwerben eines Grundverständnisses für Farben und der Möglichkeit, diese zu mischen (Wasserfarben, Wachsmalstifte, Fingerfarben usw.)

6.4.2 Musikalische Bildung und Erziehung

Die Kinder entwickeln Freude am Singen und Musizieren. Musik dient als Ausdrucksform um Erlebtes zu verarbeiten.

Methoden:

- Lieder, rhythmische Spiele, Kreisspiele, Tänze usw.
- Entspannen im Ruheraum (meditative Musik)
- Einüben von Singspielen
- Klangbilder mit unterschiedlichen Materialien erzeugen
- Gruppenübergreifendes Angebot einer externen Fachkraft mit musikpädagogischer Zusatzausbildung
- Tanzprojekt einmal jährlich von einer externen Tanzpädagogin

Ziele:

- spielender Umgang mit Klängen, Tönen, Sprache und Rhythmus
- Kennenlernen verschiedener Musikinstrumente
- Umgang mit Orffinstrumenten
- Kennenlernen von Musik aus verschiedenen Epochen und anderen Kulturen

6.5 Starke Kinder

Starke und resiliente Kinder benötigen Raum und Zeit sowie die Gelegenheit sich mit ihrem Körper und ihrer Umwelt auseinander zu setzen.

6.5.1 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Die Kinder sollen Freude an der Bewegung haben und zunehmend Körperbeherrschung erlangen.

Methoden:

- Bewegungsbaustellen
- Bewegungsangebote in Tanz und Rhythmik
- Nutzen unseres Gartens bei jedem Wetter
- Regelmäßige sportliche Einheiten
- Sportliche, spielerische Wettbewerbe
- Gezielte psychomotorische Angebote

Ziele:

- Wahrnehmen des eigenen Körpers
- erforschen seiner eigenen Grenzen und Ausdauer
- Gesundheitsprävention
- Spaß an Bewegung
-

6.5.2 Gesundheitserziehung und Ruhephasen

Das Kind lernt selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen.

Methoden:

- viel Aufenthalt an der frischen Luft/ täglicher Aufenthalt im Garten oder Spaziergang
- Aufzeigen von Verhaltensweisen, die vor Krankheiten schützen (Händewaschen, Zähneputzen, der Witterung angepasste Kleidung usw.)
- Zubereitung gesunder Speisen
- Gemeinsam gestaltetes Frühstück
- Selbstgekochtes Essen

Ziele:

- Kennenlernen des eigenen Körpers und Wahrnehmen seiner Signale (Gefühle)
- Erleben des Essens als Genuss mit allen Sinnen
- Hygieneerziehung
- Unfallprävention
- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen
- Sich Ruhe und Schlaf gönnen, wenn man Müde und erschöpft ist
- Wirksame Strategien im Umgang mit Stress und negativen Gefühlen (Angst, Ärger, Frustration usw.) kennen lernen
- Positive Geschlechtsidentität entwickeln
- Entwickeln einer persönlichen Intimsphäre
- Nein sagen lernen

7. Erziehungspartnerschaften

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein unabdingbarer und wesentlicher Bestandteil in Form einer Erziehungspartnerschaft. Das Vertrauen der Eltern in die pädagogischen Mitarbeiter/innen und gegenseitiger Informationsaustausch sind grundlegend für eine gelingende Beziehung. Die Bereitschaft zur wechselseitigen Informationsaustausch auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung und Bestätigung sind wichtige Bestandteile der Zusammenarbeit. Abgestimmt auf die konkreten Bedürfnisse der Familien bieten wir ein breites Angebot von Zusammenarbeit mit den Eltern an.

7.1 Elternbeirat

Am Anfang des Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt. Aufgabe des Elternbeirates ist es, Vermittler zwischen der Einrichtung und den Eltern zu sein. In den regelmäßig stattfindenden Elternbeiratssitzungen werden Themen der aktuellen Jahresplanung besprochen sowie die Organisation von Festen und Aktivitäten der Einrichtung. Der Elternbeirat wird bei allen wichtigen Entscheidungen wie z.B. Schließzeiten, Evaluierung der Konzeption, der Jahresplanung usw. angehört.

7.2 Elternarbeit

Der Caritas-Integrationskindergarten bietet den Eltern Unterstützungsangebote zu Entlastung und Kompetenzvermittlung an. Dies geschieht durch Informationen über soziale Dienste und Bildungsangebote im regionalen Umfeld, Vermittlung an Beratungsstellen, themenbezogene Elternabende, Begleitung bei Erstterminen bzw. deren Vorbereitung usw.

Auch bei schwierigen Familienverhältnissen bieten wir Unterstützung und Hilfevermittlung. Dies geschieht durch Krisenintervention, Helferkonferenzen, Zusammenarbeit mit dem installierten Sozialdiensten nach Absprache mit den Eltern. Wir setzen hierbei aber auch konfrontative Gesprächsführung ein, wenn wir das Wohl des Kindes gefährdet sehen.

Wir beziehen die Interessen und Kompetenzen von Eltern in unsere pädagogische Arbeit mit ein und gestalten den Integrationskindergarten St. Josef als Ort der Begegnung von Familien. Möglichkeiten dieses Ziel zu erreichen sind z.B. Gestaltung von Festen und Feiern, Bastelnachmittage und Eltern-Cafés. Wir geben den Eltern Raum zum Austausch über ihre Lebenslagen und Lebenserfahrungen, damit selbstorganisierte Eltern- und Familienbegegnung möglich sind. Der Integrationskindergarten St. Josef öffnet sich nach außen und versteht sich als aktiven Teil in der Vernetzung der sozialen Infrastruktur im Gemeinwesen.

Bei aller Zusammenarbeit und Unterstützung der Eltern vergessen wir nicht, dass unser hauptsächliches Anliegen das Wohl des Kindes ist, das uns aber auch in einigen Fällen die Grenzen der Elternarbeit aufzeigt.

7.2.1 Elterngespräche

Mindestens 2-mal jährlich, bieten wir den Eltern im Kindergarten Entwicklungsgespräche an. Diese basieren auf den Beobachtungen in der Freispielzeit und bei den Angeboten. Diese Beobachtungen werden dokumentiert und es findet ein Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes statt.

7.2.2 Elternabende

Über das Jahr verteilt finden Elternabende zu verschiedenen Themen statt. Die Themen werden mit Unterstützung der Eltern und des Elternbeirates ausgewählt.

7.3 Elternbefragungen

Zur Evaluierung unserer pädagogischen Arbeit führen wir einmal jährlich eine anonyme Elternbefragung durch. Die Rückmeldungen werden zeitnah ausgearbeitet und die Auswertungen in unserer Planung mit einbezogen.

Das Ergebnis wird den Eltern per Aushang in Form einer Zusammenfassung an der Informationswand bekannt gegeben

8. Zusammenarbeit in der Einrichtung

Die Grundlage für professionelles Arbeiten ist die Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie deren Grundhaltung.

Die pädagogischen Mitarbeiter/innen des Caritas-Integrationskindergartens verfügen über eine qualifizierte Ausbildung für ihre Aufgaben. Bei uns sind die zu übernehmenden Aufgaben und die zu erbringende Aufgabenerfüllung für jeden Mitarbeiter in Stellenbeschreibungen beschrieben. Sie sind so formuliert, dass sowohl für den Träger als auch für den Mitarbeiter die Aufgabenerfüllung qualifiziert überprüft und bewertet werden kann.

Die Mitarbeiter/innen, die mit technischen, hauswirtschaftlichen oder verwaltungsmäßigen Aufgaben betraut sind, verfügen über die für diese Aufgaben erforderlichen Qualifikationen. Die übernommenen, zu erfüllenden Aufgaben sind in Stellen- und Aufgabenbeschreibungen festgelegt. Im Rahmen der Qualitätssicherung wird die Erreichung der Aufgabenziele überprüft.

8.1 Zusammenarbeit der Mitarbeiter in der Einrichtung

Wir gestalten verantwortungsvoll unsere Mitarbeit in der Einrichtung und tragen dazu bei, dass die in der Rahmenkonzeption des Caritasverbandes, sowie in der Einrichtungskonzeption beschriebenen Werte, Ziele und Standards für unsere Einrichtung erreicht werden. Die Mitarbeiter/innen des Caritas-Integrationskindergartens halten getroffene Absprachen ein, praktizieren ein dem sozialen Gegebenheiten und persönlichen Fähigkeiten der Kinder angepasstes gruppenübergreifendes Arbeiten und Denken. Sie wirken aktiv bei den regelmäßigen Teamsitzungen und sind zur kritischen Reflexion ihrer Arbeit fähig. Konflikte werden offen und mit Akzeptanz anderen Meinungen und Personen gegenüber ausgetragen. Die Kollegen achten sich gegenseitig und wertschätzen die Leistung der anderen Teammitglieder für unsere Einrichtung.

8.2 Formen der Zusammenarbeit

- Durch die vielen Mitarbeiter eröffnet sich eine Kulturvielfalt mit verschiedensten Interessen und Stärken
- Wöchentliche Gruppenteams
- Wöchentliche Teamsitzungen
- Regelmäßige Integrationsteams
- 3 Konzeptionstage
- Betriebsausflug
- Ziellandkarte
- Zielvereinbarungsgespräche
- Gruppenübergreifende Projekte

8.3 Fort- und Weiterbildung

Wir sorgen uns um unsere fachliche Weiterbildung, nehmen an qualifizierenden Fortbildungsangeboten teil und bringen die neu gewonnenen Fähigkeiten und Kenntnisse in die tägliche Arbeit ein. Die Leitung nimmt die ihr übertragenen Führungsaufgaben wahr. Ihre Qualifikation ist durch entsprechende Weiterbildungen gesichert.

Das Team ist gegenüber neuen Vorgaben, Zielen und Projekten offen und wirkt aktiv an der Umsetzung mit. Alle Mitarbeiter des Caritas-Integrationskindergartens haben die für die Arbeit nötige Flexibilität, Spontanität, Motivation und Kreativität. Sie zeigen sich der Einrichtung gegenüber solidarisch und kooperativ. Die Fähigkeit zu konsequentem Handeln, Austausch über ihre Lebenslagen und Lebenserfahrungen, damit selbstorganisierte Eltern- und Familienbegegnung möglich sind. Der Caritas-Integrationskindergarten öffnet sich nach außen und versteht sich als aktiven Teil in der Vernetzung der sozialen Infrastruktur im Gemeinwesen.

9. Vernetzung

- Lehrkräfte der Grund- und Förderschulen in den umliegenden Sprengeln, Heilpädagogische Tagesstätten, Förderzentrum, Erziehungsberatungsstelle
- Kinderärzte im Einzugsbereich
- Therapeuten außerhalb der Einrichtung, die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, in Behandlung haben
- Jugendämter und Sozialbürgerhäuser
- Öffentlichkeit und Politik, insbesondere Bezirksausschuss und örtliche Mandatsträger
- Baureferat und Schulförderat
- Pfarrei
- Caritaszentrum Mitte
- Umliegende Kindertageseinrichtungen
- Fachkliniken für Kinder, insbesondere Heckscher Klinik, Kinderzentrum und Hauner´sche Kinderklinik
- Kinder- und Jugendpsychiatrische Beratungsstelle des Gesundheitsreferates der Landeshauptstadt München
- Frühförderstellen, die im Einzugsbereich tätig sind

11 Qualitätssicherung

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem CMQM (Caritas München Qualitätsmanagement des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V.)

Die Konzeption und unsere Qualitätsstandards, diese sind in den Qualitätsleitfäden festgelegt, sind verbindliche Grundlagen der täglichen Arbeit und werden regelmäßig aktualisiert.

10.1 Konzeption

Die Konzeption der Einrichtung wird mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie unter Einbeziehung des Elternbeirats unter Einbeziehung der Fachberatung nach Bedarf und mindestens dreijährig weiterentwickelt.

10.2 Qualitätsstandards

Der Caritasverband hat für seine Kindertageseinrichtungen einen Qualitätsmanagement-Prozess installiert, der in allen Einrichtungen durchgeführt wird. Dabei versteht sich Qualitätsmanagement als immerwährende Aufgabe und als Prozess, der zirkulär fortgeschrieben wird. Der Einrichtung steht ein Handbuch des Caritasverbandes zur Verfügung, das innovativ fortgeschrieben wird.

Die Standards umfassen unter anderem:

- Pädagogische Themen wie Eingewöhnung, Beobachtung und Dokumentation, Partizipation, Kinderkonferenzen Inklusion, Projekte zum Standortfaktor
- Erziehungspartnerschaft, Elternmitwirkung, Beschwerdemanagement
- Schutzauftrag sowie Prävention von sexuellem Missbrauch
- Personalmanagement
- Arbeitssicherheit
- Partizipation
- Anleitung von Praktikanten
- Springerleitfaden

Als Basis der religiösen Erziehung in den Kindertagesstätten gilt das von unserem Träger in Zusammenarbeit mit dem Erzbischöflichem Ordinariat erstellte Pastorale Konzept für Kindertageseinrichtungen des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V.

Der Qualitätssicherung dienen auch die vielfältigen Fortbildungsangebote sowie die Möglichkeit der Supervision und des Coachings. Die Kosten werden im Bedarfsfall vom Träger übernommen.

Der Caritasverband achtet in allen seinen Einrichtungen sehr genau darauf, dass die Vorgaben des BayKiBiG sowie darüber hinaus gehende Vorgaben insbesondere des Kinderschutzes (laufende hausinterne Schulungen in Kooperation mit Amyna) und der pädagogischen Qualität eingehalten werden.

Für Ausfallzeiten steht insbesondere der Springerpool des Caritasverbandes als Ersatz zur Verfügung.

Im Rahmen der Fortbildungs- und Supervisionsordnung des Diözesan-Caritasverbandes erhalten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit der Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen. Der Träger verpflichtet seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, jährlich mindestens an einer Fortbildung in Absprache mit der Einrichtungsleitung teilzunehmen. Die Kosten dafür übernimmt der Träger.

Neben den Angeboten verschiedener Fortbildungsträger steht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein umfangreiches Fortbildungsangebot des Caritas eigenen „Instituts für Bildung und Entwicklung“ zur Verfügung. Speziell für die fachliche Weiterentwicklung der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen werden im Verbund der Diözesan-Caritasverbände mit dem Bayerischen Landesverband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder qualifizierte überregionale Angebote durchgeführt.

Eine jährliche anonyme Elternbefragung dient zur Evaluierung unserer Arbeit.

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration:
Bayrisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und Tagespflege
(Bayrisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz- BayKiBiG) vom Juli 2005
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration:
Ausführungsverordnung zum Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AV- BayKiBiG)
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik in München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
Cornelsen Verlag, Berlin 2006
- Hans- Jürgen Dunkel und Dr. Hans Eirich: Bayrisches Bildungs- und Betreuungsgesetz mit Verordnung zur Ausführung des Bayrischen Bildungs- und Betreuungsgesetzes (AV- BayKiBiG) - Kommentar
Kommunal- und Schul- Verlag GmbH & Co. KG, Lahnau 2015
- Sozialgesetzbuch, Achtes Buch (SGB VIII): Kinder und Jugendhilfe §8a
- Sozialgesetzbuch, Zwölftes Buch (SGB XII): Sozialhilfe §§53 ff.
- Bundesgesetzbuch (BGB); Viertes Buch Familienrecht, §1666 Elterliche Sorge
- Dr. Thomas Meysen und Diana Eschelbach: Das neue Bundeskinderschutzgesetz
Nomos Verlagsgesellschaft, Baden- Baden 2012
- Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. (Hrsg.) (2013): Rahmenverordnung des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. zur Prävention von Grenzüberschreitung, Misshandlung und sexuellen Missbrauch
- Preator Intermedia UG; www.kinderrechtskonvention.info
- Katja Fläming, Benjamin Musketa und Hans Rudolf Leu: Bildungs- und Lerngeschichten für Kinder mit besonderem Förderbedarf
Verlag das Netz, Weimar-Berlin 2009
- Fabian Kleeberger, Yvonne Frankenstein und Hans Rudolf Leu: Bildungs- und Lerngeschichten am Übergang vom Kindergarten in die Schule
Verlag das Netz, Weimar-Berlin 2009
- Angelika von der Beek: Bildungsräume für Kinder von drei bis sechs
Verlag das Netz, Weimar-Berlin 2014
- Rüdiger Hansen, Raingard Knauer und Benedikt Sturzenhecker: Partizipation in Kindertageseinrichtungen- So gelingt Demokratiebildung mit Kindern!
Verlag das Netz, Weimar-Berlin 2011
- Landeshauptstadt München; Referat für Bildung und Sport- Abteilung Kindertagesstätten- KITA-Elternberatung für Kinder von 0 bis 6 Jahren
www.muenchen.de/kita
- Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. (Hrsg.) (2015) Beschwerdemanagement des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. Kindertagesstätten
- Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. (Hrsg.) (1997) Leitbild des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. (Verabschiedet vom Vorstand des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. am 01.12.1997)

Fotonachweis

- www.Googlemaps.de, Seite 4

Impressum

Caritas Integrationskindergarten St. Josef

Schleißheimer Str.278a

80809 München

Telefon: 089/ 32 20 91-10

Telefax: 089/ 32 20 91-29

E-Mail: Integrationskindergarten-St-Josef@caritasmuenchen.de

Homepage:

<https://www.caritas-nah-am-naechsten.de/Kindertagesstaetten/Integrationskindergarten-St-Josef/default.aspx>

Verantwortlich für die Inhalte des vorliegenden Konzeptes:

Julia Stauer

Einrichtungsleitung

unter Mitwirkung am Inhalt des Kindergartenteams

Träger:

Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.

Hirtenstraße 4

80335 München

Vorstand: Georg Falterbaum (Vorsitzender), Gabriele Stark- Angermeier, Thomas Schwarz

Vorsitzende des Caritasrates: Dr. Elke Hümmeler

Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichtes München: VR-Nr-7706

Vom Finanzamt München für Körperschaften als mildtätig und gemeinnützig anerkannt:

SteuerNr. 143/212/00223 Finanzamtnr. 91

Stand Oktober 2019